

Ein Rundgang durch Gebersdorf voller Überraschungen

Wo einst der Schwedenkönig über den Krieg sinnierte

Bei unserer heutigen Entdeckertour führt Reiner Eismann vom Verein Geschichte Für Alle durch Gebersdorf. Zum Ausgangspunkt gelangt man am besten von der Haltestelle Cadolzbürger Straße der Buslinie 67. Am Ende des Rundgangs kann man ab Haltestelle Püttlachweg der Buslinie 69 wieder in die Innenstadt zurückfahren.

Gebersdorf wurde im Jahr 1303 erstmals urkundlich erwähnt. Fast sechs Jahrhunderte sollte der Ort seine bäuerliche Prägung behalten; erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts begann er, sich zu verändern. 1899 wurde Gebersdorf ein Stadtteil von Nürnberg. Fast zur selben Zeit entstand auf dem Hainberggelände ein neuer Exerzierplatz der Nürnberger Garnison. Durchmarschierende Soldaten gehörten nun zum Ortsbild, und an Sonntagen bevölkerten Familien aus den Nürnberger Industrievierteln die Ausflugsgaststätten.

Wir starten den Rundgang an der Apotheke. An einer Mauer rechts neben dem Eingang ist eine kleine Kartusche mit der Aufschrift „Siedlung Neumühle“ eingelassen.

1 Siedlung Neumühle

Der immense Flächenbedarf der wachsenden Großstadt und die Wohnungsnot nach dem Ersten Weltkrieg gingen an Gebersdorf nicht spurlos vorbei. 1932 entstand östlich der Cadolzbürger Straße ein neues Baugebiet. Die in Erbbaurecht vorrangig an Handwerker vergebenen Bauplätze sollten durch Eigenleistung einfachen Familien ein neues Zuhause bieten. Kleine Gärten für den Gemüse- und Obstanbau und Kleintierhaltung boten die Möglichkeit für eine gesunde Ernährung.

Wir folgen der Cadolzbürger Straße Richtung Süden und überqueren die Zirmdorfer Straße. Links sind alte Siedlungshäuser auszumachen. Vor dem Hochhaus halten wir uns rechts und treffen über Wilhermsdorfer und Kirchfarnbacher Straße auf den Neumühlweg, wo wir nach wenigen Metern eine Brücke über die Rednitz erreichen und flussaufwärts blicken.

2 Industriestandort Neumühle

Bereits 1634 finden wir Hinweise auf die Nutzung der Wasserkraft an der Rednitz. Mitte des 19. Jahrhunderts entstand linker Hand ein Glaspolier- und Schleifwerk, das später auch Blattgold produzierte. 1872 erwarb der Fürther Glasspiegelfabrikant Jacob Büchenbacher einen Teil der Gebäude und betrieb dort eine Glasschleiferei.

Auf der anderen Flussseite eröffnete die Bronzefabrik Eiermann & Tabor im Jahr 1897 eine neue Produktionsstätte. Hergestellt wurden vor allem Metallfolien, Bronzepulver und Aluminiumbronze. Beide Firmen mit ihren jüdischen Eigentümern wurden in den 1930er Jahren von den Nationalsozialisten zwangsarisiert und mussten



Siedlung Neumühle b. Nürnberg



Restauration Hans Rotter



Garten

Die Postkarte mit Motiven der Siedlung Neumühle, mit der Restauration Hans Rotter, datiert aus dem Jahr 1910.

Repro: Reiner Eismann

ihren Besitz weit unter Wert abgeben. Anstelle der früheren Spiegelglasfabrik Büchenbacher finden wir heute Mehrfamilienhäuser, an die Bronzefabrik auf der anderen Rednitzseite erinnern nur noch ein paar alte Gebäude und eine Sandsteinmauer an den alten Industriestandort.

1962 ließ sich der Nachlichtehersteller G. A. Glafey an der Neumühle nieder. Die vorher ein Jahrhundert lang in St. Johannis beheimatete Traditionsfirma entwickelte sich zu einem der bedeutendsten Hersteller Europas. In einer Zeit ohne elektrische Beleuchtung waren die einfach zu bedienenden Lichtspender in jedem Haushalt unverzichtbar. Ein Korkschwimmer mit Docht in einem mit Speiseöl gefüllten Gefäß sorgte damals in den Nürnberger Wohnungen zumindest für ein wenig Licht. Mit der zunehmenden Elektrifizierung veränderte Glafey sein Sortiment. So entstand unter dem Namen „Hindenburglicht“ ein Vorläufer des heute gebräuchlichen Teelichts.

Unsere Tour führt uns zurück auf den Neumühlweg, dem wir nach rechts in östliche Richtung folgen.

3 Ehemaliges Gasthaus Rotter

Unter dem Namen „Zum neuen Exerzierplatz“ eröffnete der Bäcker Johann Rotter im Mai 1901 im Neumühlweg 110 ein neues Gasthaus, das von Ausflüglern und Soldaten gern besucht wurde. Eine Wirtschaft gibt es hier längst nicht mehr, und der letzte „Tante-Emma-Laden“ Gebersdorfs wurde vergangenes Jahr von der Enkelin Johann Rotters aufgegeben.

Wir folgen weiter dem Neumühlweg. Die Rednitz befindet sich rechts von uns. Nach Ende der Bebauung treffen wir auf der Flussseite auf ein baumbestandenes Ufergrundstück.

4 Ehemaliges Militärbad

Hier befand sich seit 1903 die Militärschwimmschule der Nürnberger Garnison. Unter Aufsicht eines Schwimmeisters lernten dort bis zum Jahr 1918 Soldaten schwimmen.

Unser Weg führt uns am Neumühlweg entlang bis zum Hainbergsteg, wo wir die Rednitz überqueren. Etwa in der Mitte des Stegs erkennen wir links eine verfallene Uferbefestigung.

5 Ehemaliges Flussbad

An dieser Stelle nahm 1905 das Flussbad Gebersdorf den Betrieb auf. Seine Blütezeit erlebte es in den 1920er und 1930er Jahren. 1949 wurde es wegen der verschmutzten Rednitz für immer geschlossen.

Am Ende des Hainbergstegs finden wir Informationstafeln über den Hainberg.

6 Wallensteins Lager

Im Sommer 1632 hatte der Dreißigjährige Krieg das Nürnberger Umland erreicht. Während sich der schwedische König Gustav Adolf im protestantischen Nürnberg verschanzte, ließ Albrecht von Wallenstein hier ein riesiges befestigtes Feldlager errichten.

7 Naturschutzgebiet Hainberg

Nach der Auflösung des Standortübungsplatzes wurde das Gelände im Jahr 1995 zum Naturschutzgebiet erklärt. Das ungefähr 213 Hektar umfassende Areal ist heute die größte Sandmagerrasenfläche in Nordbayern. Sie bietet ein Rückzugsgebiet für viele bedrohte Tier- und Pflanzenarten.

Unser Streifzug führt uns auf den Neumühlweg zurück, wo wir uns nach rechts orientieren und am Neumühlweg 2 den Bürgertreff erreichen.

8 Bürgertreff

Das Gebäude entstand 1951 als Polizeiwache und diente nach deren Auflösung als Wohnhaus für Polizistenfamilien. Seit 1989 ist es kultureller und sozialer Treffpunkt der Gebersdorfer Bevölkerung. An die alte Polizeiwache erinnern nur die vergitterten Fenster der ehemaligen Arrestzellen.

Unser Streifzug führt uns nach rechts in die Gebersdorfer Straße, bis



Gasthaus Rotter und Tante-Emma-Laden gibt es nicht mehr. Foto: Reiner Eismann



Aus dem Sortiment des Nachlichteherstellers G. A. Glafey, der 1962 vom Stadtteil St. Johannis nach Gebersdorf umzog. Foto: Atelier Dinkel

wir den früheren Ortskern erreichen. Vorbei an alten Bauernhöfen und neueren Gebäuden stoßen wir schließlich auf das „Gasthaus Voit“ (Hausnummer 115).

9 Gasthaus Voit

Schon 1771 erwarb Johann Voit das Anwesen. Die Traditionsgaststätte mit dem um 1900 entstandenen Saalbau befindet sich heute noch in Familienbesitz. Auf der Brachfläche neben dem Saalbau stand bis 1974 das Gasthaus „Zum wilden Mann“. Hier öffnete 1949 mit den „Parklichtspielen“ das erste Kino in Gebersdorf seine Pforten.

Wir überqueren an der Ampel die Gebersdorfer Straße und wenden uns in die Hülstraße. Nach 100 Metern passieren wir eine Bahntrasse.

10 Ehemalige Bibertbahn

Die Bibertbahn, von der Bevölkerung liebevoll auf den Namen „Bibertbärbel“ getauft, verband seit dem Jahr 1915 die Bahnhöfe Stein und Rügland/Unternbibert. Die Bahn wurde 1989 eingestellt.

Wir folgen weiter der Hülstraße und dann rechts dem Trampelpfad, der an Bienenkästen vorbei auf den Gustav-Adolf-Hügel führt.

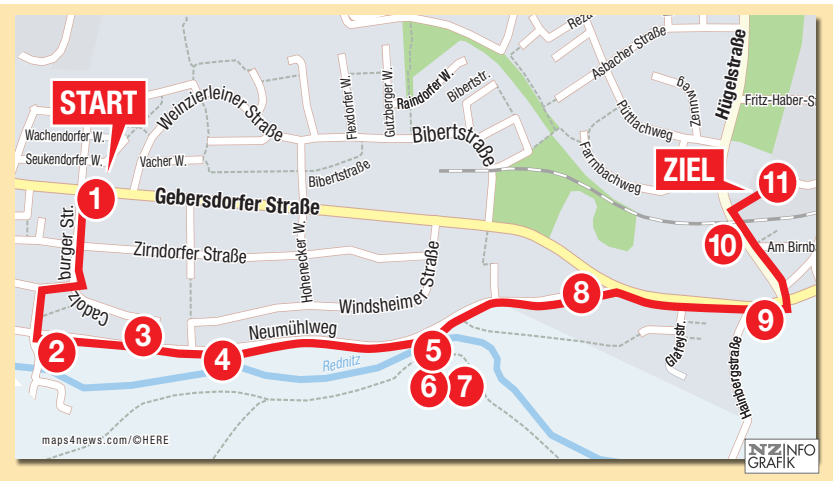
11 Alter Birnbaum

Von dieser Anhöhe aus soll der schwedische König Gustav Adolf im Dreißigjährigen Krieg das Schlachtgeschehen um die Alte Veste beobachtet haben. Heute steht dort der berühmte alte Birnbaum.



Das beliebte Gebersdorfer Flussbad im Jahr 1926.

Foto: Stadtarchiv Nürnberg



NZ Entdeckertour

Telefon: (09 11) 2351-2036
Fax: (09 11) 2351-1332 15
E-Mail: nz-themen@pressenetz.de